

Das Kunstmuseum Solothurn zeigt aus Anlass des 2. Werkkataloges von Franz Anatol Wyss die elf Mappenwerke, die seit 1968 entstanden sind.

Das Kunstmuseum Solothurn zeigt Mappenwerke von Franz Anatol Wyss

4.4.85 Sol

Visionen aus Vergangenheit und Zukunft

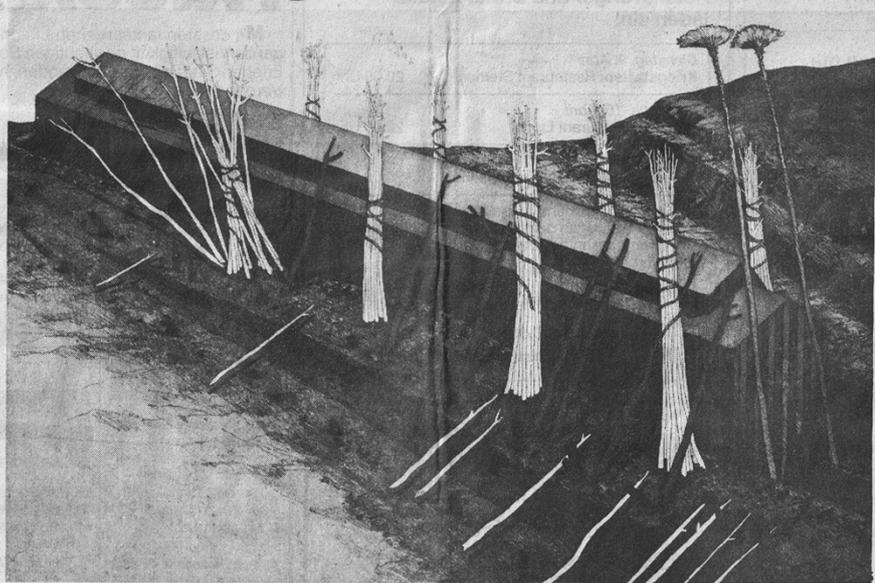
Das Kunstmuseum Solothurn hat das Erscheinen des zweiten Werkkataloges von Franz Anatol Wyss zum Anlass genommen, in einer Übersichtsausstellung die elf seit 1968 entstandenen Mappenwerke der Druckgrafiken des Fulenbacher Künstlers zu präsentieren. Damit ergibt sich ein konzentrierter Einblick in die Entwicklung des Schaffens von Franz Anatol Wyss.

Annelise Zweiz

Der Solothurner Künstler Franz Anatol Wyss gehört zu den produktivsten Schweizer Künstlern der Gegenwart. Nicht nur weil ein wesentlicher Teil seines Schaffens Graphiken sind, die in Auflagen zwischen 37 und 100 erscheinen, sondern primär darum, weil dem Künstler diese unermüdliche Aktivität, dieser «Motor», eingeschrieben ist. Es entspricht darum auch dem seit zehn Jahren in Fulenbach und neustens auch im aargauischen Murgenthal arbeitenden Künstler, dass er nicht mit jeder Zeichnung, jeder Radierung einen gestalterisch und gedanklich ausformulierten Entwicklungsschritt vollzieht, sondern, ähnlich einem Flächenbrand, auf einer breiten Variationslinie Schritt für Schritt in die Zukunft schreitet. Franz Anatol Wyss ist ebenso ein Kunst-Handwerker, der sich über jede technisch gelungene Arbeit kindlich freuen kann (man sah es vergangene Woche im «Karusell» des Schweizer Fernsehens), wie auch ein visionärer Gestalter utopischer Szenen und Landschaften, die ebenso Ur- wie auch Zukunftscharakter haben.

Chronologische Abfolge einer Thematik

Der Vorliebe für Serien zum selben Thema entspringt auch die Idee, gewisse Themenkreise in Graphik-Mappen zu fassen. Diese elf Mappenwerke, welche in der Zeit von 1968 bis 1983 entstanden, sind es, welche bis zum 19. Mai im Kunstmuseum Solothurn ausgestellt sind. Zur Ausstellung ist auch das zweite druckgraphische Werkverzeichnis, das die Arbeiten von 1975 bis 1984 umfasst, erschienen.



«Ararat» oder «Die Suche nach Neuland», Vernis-mou-Aquatinta-Blatt von Franz Anatol Wyss, 1981.

In einem interessanten, biografischen Teil zeigt Wyss die wesentlichen Entwicklungslinien seit 1966 auf, um dann in chronologischer Abfolge bildlich aufzulisten, was in dieser Zeit an Radierungen und Vernis-mou-Aquatinta entstanden ist. Es gilt hier vielleicht zu präzisieren, dass Franz Anatol Wyss zwar hauptsächlich mit graphischen Techniken arbeitet, stets aber auch zeichnete und in den letzten Jahren überdies zahlreiche Aquarell-Zeichnungen machte und – nach seinen Aussagen – im neuen grossen Murgenthaler Atelier nun endlich grosse Bilder malen will.

Visionen einer Apokalypse

Die elf Mappen, welche im Graphischen Kabinett ausgestellt sind, zeigen den Werdegang des Künstlers ab 1968, den Weg vom Menschen, der sich mit Masken und Waffen gegen latente Be-